

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. den Consul und Gerenten des Generalconsulates in Warschau Grafen Armin W a ß zum Generalconsul zweiter Classe daselbst und den Consulats-Kanzleisekretär erster Classe in Sofia Wilhelm Pohl anlässlich der Errichtung eines Viceconsulates in Curitiba (Brasilien) zum Viceconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. August d. J. den Viceconsul und Gerenten des Generalconsulates in Janina Julius Pisko den Titel eines Consuls huldreichst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Sterblichkeit in den Städten Oesterreichs.

Die k. k. statistische Centralcommission publicirt in ihrer letzten Monatschrift eine eingehende statistische Uebersicht der Sterblichkeitsverhältnisse in den größeren Städten der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1895. Die Grundlage dieser Zusammenstellung bilden die Sanitäts- und Wochenberichte von 56 Städten und Gemeinden mit mehr als 15.000 Einwohnern. Unter diesen 56 Städten befinden sich die Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren 19 Bezirken, sämtliche Hauptstädte der übrigen Kronländer und die wichtigsten Industrie-Orte. Eine Vergleichung der Sterblichkeits-Verhältnisse dieser Städte bietet ein besonderes Interesse, da letztere in Gegenden gelegen sind, welche durch verschiedenartige klimatische Umstände, durch tiefgreifende Unterschiede in der Cultur und Lebensweise der Bewohner voneinander abweichen. Die Bevölkerung dieser Städte betrug im Jahre 1895 3,536,194 Personen. Von dieser Gesamtbevölkerung starben im Jahresdurchschnitte 25.8 von 1000 Menschen sammt den Ortsfremden, beziehungsweise 25.5 per Mille von der ansässigen Bevölkerung. Diese Unterscheidung muß festgehalten werden, weil die Mortalität mit Ortsfremden besonders in jenen Städten höher steigt, die von Pensionären oder kränklichen Personen mit

Vorliebe aufgesucht werden. Einen vergleichenden Rückschluss auf die Gesundheits-Verhältnisse der einzelnen Städte gestattet daher nur die Sterblichkeit ohne Ortsfremde. In dieser Beziehung liegen unter dem Durchschnitte von 25.5 per Mille 45 Städte und Industrie-Orte mit folgenden Sterblichkeitsziffern auf je 1000 Personen: Königliche Weinberge 12.2, Karolinenthal 13.2, Steyr 15.1, Olmütz 15.9, Innsbruck 16, Smichow 17.4, Pizlow 18.1, Bielitz 18.8, Stanislaus 19.1, Teplitz 19.2, Przemyśl 19.8, Lemberg 19.9, Brünn 20.2, Klado 20.2, Wiener-Neustadt 20.7, Auffig 20.9, Marburg 21, Jara 21.1, Znaim 21.1, Prag 21.3, Pilsen 21.5, Klagenfurt 21.9, Gablonz 21.9, Teschen 22.4, Wien 22.5, Mährisch-Osttau 22.6, Salzburg 22.7, Trient 22.8, Asch 22.8, Krakau 22.8, Pola 22.9, Warnsdorf 22.9, Troppau 23.1, Podgorce 23.3, Kolomea 23.4, Reichenberg 23.4, Tarnopol 23.5, Linz 23.7, Budweis 23.8, Laibach 23.9, Graz 24.1, Eger 24.6, Jaroslau 24.7, Brüx 24.7 und Görz 24.9.

Ueber dem Durchschnitte der Sterblichkeit von 25.5 per Mille liegen die Sterblichkeitsziffern von elf Städten, und zwar verzeichnen: Jglau 25.5, Tarnow 26.6, Jägerndorf 26.9, Brody 27.8, Czernowitz 29, Triest 29.1, Strij 29.3, Drohobycz 30.1, Sambor 30.2, Prossnitz 31.5 und Sternberg 31.7.

Ein wesentlich anderes Bild bietet die Serblichkeit mit Einbeziehung der Ortsfremden, denn es liegen dann nur 25 Städte und Industrie-Orte unter dem Durchschnitte von 25.8 per Mille, während die Mehrzahl derselben (31), und zwar gerade die anerkannt gesündesten, in Folge der großen Sterblichkeitsziffer der Ortsfremden über den Durchschnitt hinausragen. Unter dem Durchschnitte liegen unter anderen: Wien mit 23.3, Wiener-Neustadt und Pola mit je 24.6, Mährisch-Osttau mit 25.2, Gablonz mit 25.2, Olmütz mit 25.3 und Budweis mit 25.5. Ueber dem Durchschnitt liegen: Innsbruck mit 25.8, Brünn mit 26.6, Troppau mit 26.7, Graz mit 28.4, Salzburg mit 28.5, Triest mit 30.2, Lemberg mit 30.6, Jara mit 30.9, Linz mit 31, Laibach mit 32.3, Klagenfurt mit 32.5, Czernowitz mit 32.5, Prag mit 32.8, Krakau mit 34.3, Görz und Prossnitz mit je 35.6 und Teschen mit 36.7. Vergleicht man diese Zusammenstellung mit den Vorjahren, so zeigen die Städte Teschen, Prossnitz und Görz eine Steigerung der Sterbeziffern, dagegen weisen die meisten Städte eine bedeutend geringere Sterblichkeit auf. Die Städte Teschen, Krakau, Prossnitz, Prag und Laibach stehen

wie alle Jahre an der Spitze der Städte mit höchster Sterblichkeit. Im Jahre 1895 kamen noch Görz, Drohobycz und Czernowitz hinzu; die Vororte von Prag sowie die Stadt Steyr weisen auch im Berichtsjahre die günstigsten Ziffern auf.

Inbetreff des Einflusses der Infections-Krankheiten auf die Sterblichkeit ist den Specialausweisen zu entnehmen, dass relativ die meisten Opfer dieser Krankheiten in den Städten an der Nord- und Nordostgrenze des Reiches zu verzeichnen sind. Dazu trugen, wie es in dem Berichte der statistischen Centralcommission heißt, nicht wenig die schlecht entwickelten sanitären und culturellen Verhältnisse in den meisten Städten von Galizien sowie der lebhafteste Verkehr in den dichtbewohnten Industrie-Orten Böhmens und Mährens bei. Die Stadt Drohobycz in Galizien zeigt eine exorbitante Sterblichkeit an Infections-Krankheiten (54 von je 10.000 Einwohnern). Auch in Marburg, Laibach, Pola und Krakau waren die Infections-Krankheiten, insbesondere die Diphtheritis, die Ursache der hohen Mortalität, nebst welcher in Pola und Krakau der Scharlach viele Opfer forderte; ebenso waren die Masern in Marburg und Laibach die gefährlichste Art der ansteckenden Krankheiten. Fasst man die Gesamtheit aller großen Städte ins Auge, so ergibt sich eine durchschnittliche Mortalität an Infections-Krankheiten von 1.73 per Mille, wobei der größte Antheil 0.63 per Mille auf die Todesfälle infolge von Diphtheritis, der nächstgrößte 0.36 per Mille, auf Scharlach-Todesfälle, der weitere auf Masern-Todesfälle mit 0.31 per Mille entfällt; auf Typhus kommen 0.17 per Mille, auf Blattern-Todesfälle 0.02 per Mille, die übrigen Antheile kommen auf Keuchhusten, Ruhr- und Cholera-Todesfälle.

Inbetreff der Blattern, der Masern, des Scharlachs, des Typhus, Dysenterie, Keuchhusten, Croup und Diphtheritis constatirt der Bericht eine unverkennbare Besserung und führt inbetreff der Tuberculose, die im Durchschnitte jährlich 47.4 Opfer von je 10.000 Einwohnern forderte, aus, dass die Vororte von Prag, dann Asch, Steyr, Pola und Trient — die beiden letzten Städte schon seit Jahren — die günstigste, Teschen, Krakau, Reichenberg, Prag und Lemberg die weitaus ungünstigste Stelle einnehmen; auch die meisten galizischen Städte, mit Ausnahme der beiden Landeshauptstädte und der Stadt Strij, dann die Stadt Czernowitz weisen geringe Mortalitäts-Ziffern an Lungenschwindsucht auf, während Prossnitz, Linz, Laibach, Warnsdorf, Görz, Sternberg, Brünn, Graz, Salzburg, Klagenfurt, Marburg und Jara in dieser Hinsicht sehr

## Feuilleton.

### Die «italienische Reise» eines krain. Cavaliers (1649 bis 1651).

Von P. von Radics.

III.

Die Weiterreise erfolgte nun über Palmanuova, Muscula, Caverle nach Venedig. In Palmanuova währte es eine ziemliche Zeitlang, bis der Freiherr vom «Governator» dem Venetianer Nicolo Delpino die Erlaubnis des Eintrittes in die Festung erhalten konnte, «da selbigen Tages 400 Fußvölker nach Candia geschickt wurden». Sodann erhielt er aber auch hier Eintritt zur Befichtigung der Befestigungswerke und der Zeughäuser, die jedoch nach Eintritt versperrt und mit Schildwachen besetzt wurden. Besonders interessierte ihn «das Logiament der Capelleten», so mehr einem Palazzo zu vergleichen, als solcher Leut Wohnung, dann es auf beiden Seiten mit schönen Gängen geziert,

vonden aber mit schönen Ställen; es sind solcher 800 zu Fuß und Roß, also man ein rumor (Aufstand) entsteht, seind solche gleich bey der Hand, die dan auch die vestung bewachen müssen; vnder denen zu Fuß findet man Junge von 15, 16, 17 bis 20 Jahren, so alle aus Dalmatien und von Jugend auf in den militärischen Sachen exerciert, die zu Roß aber reiten die schönsten Pferd, das nit zu sagen».

Zu Muscula ward zu Schiff gestiegen, die «schöne Stadt Weiden oder Bbina» war zur Seite gelassen; «als wir ins Meer kamen, sahen wir links Aquileja», den Sitz des Patriarchen, «mit dem großen Schatz von Reliquien», «dann bis ein mächtig große Stadt gewesen», und rechts Marang (Marano), eine schöne Festung, «in welcher sie alle stuh lösten, dann selbigen Tags festum St. Barbare war», «gab einen mächtigen Widerhall im Meer».

In Camerle war die Unterkunft eine schlechte, die Reisenden mußten «mit einer harten Bank vorlieb nehmen» und auch das Wasser für den mitgehabten kleinen Hund des Freiherrn bezahlen, noch schlechter giengs in der nächsten Station St. Kreuz, wo sie keinen Bissen Brots fanden. Nachdem sie noch eine furchtbare Nacht in einem kleinen Fischerhäusel zugebracht, wo sie vor Kälte arg gefroren, kamen sie endlich am 6. December — also am neunten Tage nach der «Ausreise» aus der Heimath — «glücklich auf Venedig».

Hier fuhr Juritsch, nachdem er seinen Paß bei der Sanitätsbehörde (bei der provisoribus sanitatis) vorgewiesen, in einer Gondel «zum schwarzen Adler»,

«der Deutschen Logiament», wo er verschiedene fremde Cavaliere angetroffen, Franzosen, Deutsche, Niederländer und Engländer. Gleich den anderen Tag verfügte er sich zu dem kaiserlichen Gesandten («ambasciator») Seiner Excellenz Grafen von Porcia, «bey deme als meinem Patron mein schuldigkeit ablegte.» «Will also anfangen, die weitberühmte Stadt Venetia zu beschreiben sammt demjenigen, was ich darinen gesehen», mit diesen Worten hebt unser Freiherr seine 60 Seiten umfassende Schilderung der bella Venezia an. Der Beschreibung des Doms von San Marco, der ihm namentlich auch durch seine innere Ausstattung imponierte und unter dessen Kunstwerken er besonders die «gemesserte» Arbeit hervorhebt, darauf «die schönsten Gemälde von denen vornehmsten Künstlern gemahlen», folgt die eingehende Schilderung «des Schatzes», «welchen zu be sehen es hart hergeht», da man bei dem Rath der Zehn bittlich darum einkommen müsse, «welches wir auch gethan, darauf glücklich berathschlagt worden». Hier erregte sein größtes Interesse die Kopfbedeckung des Dogen, «das Herzog hüetl», das wie ein Horn gestaltet, «und mit solchen großen Edelgesteinen geziert, das nit zu beschreiben, Perlen größer als eine Haselnuß, es ist ein natürlich runder Rubin», «dessen Schönheit nicht genugsamb zu beschreiben», groß wie eine wällische Nuß, in der Höhe (oben auf) ist auch ein «unvollterter diamant», «gleich als wie er gewachsen, so ziemlich groß, dessen Wert auf 100.000 Kronen geschätzt und also das Hüetl in allem auf 2 Millionen geschätzt wird».

\* Capelleti, lateinisch: Militiae Venetorum flos werden bei den Venetianern diejenigen Truppen sowohl von der Cavallerie als Infanterie genannt, welche sie von ihren Unterthanen in Albanien, Dalmatien, Seravonien und sonderlich der Morlachei zusammenbringen und sonderlich wegen ihrer Treue so hoch schätzen, daß sie ihre besten Plätze auf dem festen Lande damit besetzen, auch beständig zwei Compagnien davon zu Weidig halten, welchen sie die Bewachung des herzoglichen Palastes und des Plazes von San Marco anvertrauen. — Fäsch, Kriegslexikon, Seite 144.



ungünstige Resultate ergeben. Wien hält sich in der Mitte unmittelbar vor der Durchschnittszahl. Dieses Resultat wurde erzielt durch die Besserung der Wohnungsverhältnisse, durch den fortgesetzten Neubau und Umbau von Wohnhäusern, durch die Salubritäts- und Reinlichkeitsverhältnisse, durch die treffliche Quellwasserleitung, endlich durch die leicht zugänglich gemachte ärztliche Hilfe im Beginne der Erkrankungen und durch andere Fortschritte der Hygiene, welche alle dazu beitragen, daß die Lungenschwindsucht sowie der Typhus nach und nach verdrängt werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 12. September.

Die «Wiener Abendpost» schreibt: Gegenüber den von einigen Journalen in den letzten Tagen über den Stand der Bankverhandlungen verbreiteten Nachrichten sind wir ermächtigt, zu erklären, daß in den der Bankleitung am 9. September dieses Jahres zugestellten Notizen der bisherige Standpunkt der Regierungen vollständig unverändert aufrechterhalten wird. Insbesondere werden die Forderungen der Regierungen hinsichtlich der finanziellen Leistungen der Bank in ihrem ganzen Umfange beibehalten und ausdrücklich als endgültig unabänderlich bezeichnet. Hienach gehören auch die Nachrichten über eine angebliche Aenderung des finanziellen Theiles der in der Bankfrage zu treffenden Vereinbarungen zu Ungunsten der diesseitigen Reichshälfte vollkommen in den Bereich der Erfindungen.

Anlässlich des Besuches des Ministerpräsidenten Grafen B a d e n i schreibt der «Mattino»: Der Ministerpräsident konnte sein reges Interesse für unsere Provinz nicht besser bezeugen, als durch seinen Besuch, um an Ort und Stelle das Volk und dessen wirtschaftliche Lage kennen zu lernen und sich damit ein verlässliches Urtheil über deren Bedürfnisse bilden zu können. Triest erblickt in diesem Besuche ein glückliches Zeichen für seine Zukunft.

Ueber den Ausgang der Landtagswahlen in Schlesien wird im Nachhange zu den bereits veröffentlichten Ergebnissen berichtet: In der Städtegruppe Jägerndorf wurde der Deutsch-nationale Dr. Kochowanski aus Troppau gegen den deutsch-liberalen Kandidaten Dr. Urban in Jägerndorf gewählt. Von der Handelskammer wurden die bisherigen deutsch-liberalen Vertreter Dr. Menger und Dorwail gewählt. In der engeren Wahl in der Städtegruppe Wagstadt siegte Dr. Zimmer mit 539 gegen Welcher mit 445 Stimmen. (Beide liberal.) In Troppau wurden die deutsch-nationalen Kandidaten Hampel und Zieger gewählt.

Nach dem vom Staatsrechnungshofe dem ungarischen Abgeordnetenhause unterbreiteten Berichte wurde der Ueberschuß bei der ordentlichen Gebarung im Jahre 1895 nach dem Budgetgesetze mit 25,042.000 fl. präliminirt. Nach der Schlussrechnung beträgt der Ueberschuß 60,898.000 fl. und übersteigt demnach das Präliminare um 35,856.000 fl. Wenn die Gebarung nach dem Budgetgesetze und den besonderen Ermächtigungen summiert wird, so beträgt die präliminirte Gesamteinnahme 488,752.000 fl., die schlussrechnungsmäßig vorgeschriebene Gesamteinnahme 542,154.000 fl. Die Einnahmen sind daher um 53,402.000 fl. höher. Die präliminirte Gesamtausgabe beträgt 494.776.000 fl., die zugewiesene Gesamtausgabe 515,926.000 fl., daher

eine Mehrausgabe von 21,150.000 fl. Ein Vergleich der obigen Daten miteinander zeigt, daß nach dem Budgetgesetze und nach den besonderen Ermächtigungen ein Deficit von 6,024.000 fl. präliminirt wurde. Die Schlussrechnung weist einen Ueberschuß von 26,228.000 fl. auf. Demnach hat sich die Gebarung gegenüber dem Voranschlage um 32,252.000 fl. günstiger gestellt.

Der Bericht der englischen Parlaments-Commission über die finanziellen Beziehungen zwischen Großbritannien und Irland wurde diesertage in Form eines Blaibuches herausgegeben. In der Commission waren die Irländer durch die Abgeordneten Seyton und Redmond vertreten. Wie man aus London berichtet, meinen die Commissäre, daß für den Zweck der Untersuchung Großbritannien und Irland als besondere Einheit betrachtet werden müssen. Die Unionsacte legte Irland eine Last auf, welcher es nicht gewachsen war. Die Steigerung der Steuerlast der Iren zwischen den Jahren 1853 und 1860 werde durch die damaligen Verhältnisse nicht gerechtfertigt. Die gleichen Steuerätze involvieren nicht notwendigerweise gleiche Last. Während die Steuererinnahme Irlands etwa ein Elfstel jener Großbritanniens beträgt, ist die Steuerkraft Irlands doch bedeutend geringer. Ein gerechtes Verhältnis wäre ein Zwanzigstel. In Pfund, Schillings und Pence ausgedrückt, heißt dieses, daß Irland jährlich 2,500.000 Pfund Sterling zu viel zahlt.

Die «Nowosti» schreiben: Der Toast des Kaisers Wilhelm bei dem Festessen in Görlich auf das fünfte Armeecorps muß als Zeichen des Friedens angesehen werden. Die bedeutamen Schlussworte des Kaisers lassen erkennen, daß die Regierung des Landes, welches an der Spitze des Dreibundes steht, von der Nothwendigkeit überzeugt sei, den Frieden als höchstes Gut Europas aufrechtzuerhalten.

Aus Sofia wird gemeldet: Die vom «Mir» veröffentlichte Candidatenliste der Regierungspartei für die am Sonntag stattfindenden Municipalwahlen trägt an der Spitze den Namen des früheren Ministers Ratschovits.

Wie man der «P. C.» aus Constantinopel meldet, ist die Nachricht, welcher zufolge die dortigen Botschafter während der letzten Unruhen in der türkischen Hauptstadt die Frage der Berufung von fremden Geschwadern nach Constantinopel discutirt hätten, unzutreffend. Zu einer solchen Maßregel sei kein Grund vorhanden gewesen, da auch während der betrübendsten Ereignisse Leben und Gut der fremden Staatsangehörigen nicht direct bedroht erschienen. Es wurde nur von der österreichisch-ungarischen, der italienischen und der französischen Botschaft die Berufung der seit dem Vorjahre eingeführten zweiten Stationschiffe, die zur Zeit nicht anwesend waren, veranlaßt.

Nach einer aus Constantinopel vom 6. Strigen zugehenden Mittheilung dauert die zwangsweise Versendung von Armeniern aus der türkischen Hauptstadt nach Anatolien in großem Stile fort, in Ausführung eines Trades, welcher die grundsätzliche Heimführung aller vermögenslosen und unterheirateten Armenier verfügt. Vorgestern sind deren 1200 nach Trapezunt abgegangen. Das österreichisch-ungarische Consulat hat bisher etwa zweihundert Armenier zum Theil nach Bulgarien, Griechenland und Egypten befördert.

Das ägyptische Heer unter Ritschener hat nunmehr den Vormarsch von Koscheg nach Dongola aufgenommen, der durch das große Unwetter Ende August verzögert worden war. Die dritte Brigade hat den Marsch von Koscheg durch die Wüste nach Nharat angetreten; nach dem Eintreffen der vierten Brigade wird das Expeditionscorps vollständig sein. Am letzten Dienstag sollen berittene Dermische einen Aufklärungsvorstoß bis über den Katarakt von Kaibar hinaus unternommen, sich aber ohne Gefecht zurückgezogen haben, als sie ägyptische Reiterei bemerkten. Ueber das Endziel der Expedition Ritscheners sagt ein Artikel des «Standard»: Wenn die Expedition einen vollen Erfolg habe, werde zur Rückeroberung Chartums geschritten werden, falls sie sich nicht als allzu schwierig und allzu kostspielig erweise.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Die Gemeinde-Vertretung von Turnau hat auf Antrag des Herrn Bürgermeisters beschlossen, zur Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers die dortige Marien-Kirche aus Gemeinemitteln, und zwar mit einem Kostenaufwande von 60.000 fl., auszubauen.

— (Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaars in Paris.) Der «Temps» gibt in großen Zügen das Programm während des Aufenthaltes des russischen Kaisers in Paris. Danach würde der Hofzug mit den russischen Majestäten am 6. October gegen 10 Uhr vormittags im Gare de la Muette eintreffen. Der Zug wird sich über die Avenue des Bois de Boulogne und die Champs Elysées nach der russischen Botschaft bewegen, wo die Majestäten im intimen Kreise das Djeuner einnehmen werden. Das Czarenpaar wird hierauf einem Theatrum in der russischen Kirche beiwohnen und sich von dort in das Palais Elysée begeben, um dem Präsidenten Faure einen Besuch abzustatten, welcher alsbald denselben den inzwischen nach dem Botschaftspalais zurückgekehrten Majestäten erwidern wird. Möglicherweise wird das diplomatische Corps im Laufe des Nachmittags vorgestellt werden. Abends findet ein Hofdiner im Palais Elysée statt. Um halb 10 Uhr werden die russischen Majestäten mit dem Präsidenten der Republik einer halbständigen Galavorstellung im Theatre Francais beiwohnen. Der darauf folgende Tag soll der Beschäftigung der hervorragensten Baudenkmäler, darunter des Louvre, des Invaliden-Doms, der Notre-Dame-Kirche und des Rathhauses, gewidmet sein. Am Abend findet eine Galavorstellung in der Oper statt. Am 8. October, dem letzten Tage der Anwesenheit der russischen Majestäten in Paris, wird der Czar einer Truppenrevue beiwohnen und sich mit seiner Gemahlin nachmittags nach Versailles begeben, wo ein glänzendes Fest veranstaltet werden soll. Abends werden die Majestäten von einem geeigneten Punkte der Hauptstadt aus die Illumination besichtigen. Die Abreise erfolgt nachts. Der «Temps» fügt diesem Programme hinzu, daß der Kaiser von der Kaiserin und der Großfürstin Olga auf seiner Reise begleitet sein wird. Die Ehrengarde wird aus einer Escadron Spahis und Kürassieren bestehen.

— (Maßregelung russischer Officiere.) Der russische «Invaliden» veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Um jeder Verbreitung von irthümlichen Gerüchten zu steuern...

**Durch ein Wort.**

Novelle von Friedrich Vogl.

(34. Fortsetzung.)

So hatte sie sich also doch nicht getäuscht. Nicht ihre erregte Phantasie ließ sie etwas hören, was gar nicht war, sondern es war ein wirkliches Geräusch gewesen, und daselbe war ausgegangen von einem Wesen, welches sie beobachtet hatte und — keinen Augenblick mehr zweifelte sie jetzt daran — welches niemand anders als die alte Gunda gewesen sein konnte. Denn von wem sonst sollte Barbara das wissen? Nur die alte Gunda konnte es in ihren Fieberphantasien dem jungen Mädchen verrathen haben, was sie — Frau Willers — für ihr alleiniges, tiefstes Geheimnis gehalten hatte.

Förmlich vernichtend traf sie der Schlag, und alle Mühe hatte sie, sich zu der Antwort aufzuraffen, welche sie geben mußte, wenn sie nicht kampfslos alles verloren sehen wollte.

«Wie — wie kannst du es nur wagen, deine Mutter das zu fragen?» stieß sie hervor. «Wie kannst du dich nur unterstehen, das zu behaupten?»

Aber die Energie, zu der sie sich mit dem Aufgebot aller Selbstüberwindung zu zwingen versuchte, erlahmte im Werden vor dem unsagbar traurigen Ausdruck, mit welchem Barbaras Augen den ihren begegneten.

«Mutter, versuche nicht, es in Abrede zu stellen,» sagte sie einfach, aber namenlos enttäuscht. «Es ist die Wahrheit. Zwei Augen haben es gesehen!»

Sie war also auf rechter Fährte gewesen! Statt ihn zu brechen, ließ das den Ruth der Schuldigen jedoch einzig wieder neu aufblühen.

«Und auf die Fieberreden einer ohnedies Halbwahnsinnigen hin zögerst du keinen Augenblick, deine Mutter ohne alle Umstände kurzweg zu verurtheilen?» rief sie aus. «Fürwahr, das muß ich sagen, das ist Kindesliebe! Warum gehst du nicht lieber gleich aufs Gericht, um mich Gott weiß welches Verbrechen zu bezichtigen? O Himmel, daß ich das — das an meinem eigenen Kinde erleben muß!»

Barbara mußte sich mit beiden Händen an der Lehne des Stuhles, neben welchem sie stand, festhalten, so wirr ward es ihr im Kopf. Hatte die so aufgeregte durchwachte Nacht sie am Ende selber überförmig gemacht? Hatte sie den Phantasien einer Fiebernden vielleicht einen Wert beigelegt, den dieselben nicht im entferntesten besaßen? Wie fürchtbar hatte sie dann der Mutter unrecht gethan mit einer Anschuldigung, für welche ihr alle Beweise fehlten, bis auf eben jene Trreden einer Fiebernden.

Aber waren dieselben nur das gewesen? Hatte nicht vielmehr alles, was die alte Gunda gesprochen, so überzeugend wie nur möglich geklungen? Entsprach es nicht auch viel mehr der Wahrheit als das, was die Mutter behauptete, und hatte sie es nicht eben darum so ohne alles weitere geglaubt?

Und dem gegenüber jetzt die Empörung der Mutter, welche die Frage der Tochter im ersten Moment doch förmlich zerschmetterte hatte.

Was war echt und was war unecht? Was war Wahrheit und was war Lüge?

Barbara griff sich mit der einen Hand an die Stirn. Ihr war es, als ob der tolle Wirbelstanz, den dahinter ihre Gedanken aufführten, sie mit sich zu reißen und ihr die Besinnung zu rauben drohte.

Frau Willers entging der Selbstkampfe ihres Kindes nicht, und mit steigender Ueberlegenheit fuhr sie fort:

«Erwarte nicht, daß ich dir auf deine wahnsinnige Frage eine Antwort geben soll. Dieselbe beantwortet sich ganz von selbst. Glaube, was du willst, und thue, was du nicht lassen kannst. Ich werde dich nicht daran hindern. Denn was ich dir auch sagen mag, was kann es nützen, wenn du einer Fremden mehr Glauben schenkst als deiner eigenen Mutter, und noch dazu einer Fremden, die im Fieber redet und nicht einmal bei Verstand ist. Dem gegenüber habe ich dir gar nichts zu sagen, als daß wir fertig miteinander sind, wenn die Sachen so stehen. Aber ein will ich dir doch noch zu bedenken geben. Wenn man eine Beschuldigung ausspricht, so muß man sie auch zu beweisen wissen. Das überlege, ehe du etwas läst, was dich nicht brennt!»

Wie ein Heer tosender Wellen trafen die sehr eifernden Worte der Mutter Barbaras Ohr, und in der Kehle ersticke ihr, was sie noch hatte sagen wollen.

«Du kannst im Ernst nicht glauben, Mutter,» sprach sie statt dessen, «daß ich fähig wäre zu thun, was du mir zumutest. Und wenn selbst die Fieberreden der alten Gunda Wahrheit wären, nie doch könnte ich nur daran denken, gegen meine eigene Mutter zu zeugen. Du hast meine Absicht ganz und gar verkannt. Nicht das, sondern einzig eine namenlose Angst trieb mich zu meiner Frage. That ich dir Unrecht damit, so ist Gott mein Zeuge, wie unglücklich und auch, wie fürchtbar ich die letzte Nacht darunter gelitten habe!»

(Fortsetzung folgt.)



rüchten vorzubeugen, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der kaiserliche Erlass vom 21. August, durch welchen mehrere Officiere des Felgorober Dragoner-Regiments zu gemeinen Soldaten degradirt wurden, durch die Thatsache veranlaßt wurde, daß die Officiere einen Corporalschafts-Dragoner zwangen, gegen die Einwohner des Fleckens Meibubile (?) in Podolien gesetzwidrige Repressalien zu üben, um die Beleidigung eines Kameraden zu rächen.

(Das Befinden des Grafen Schuwalow.) Dem letzten Bulletin zufolge gilt der regelmäßige Verlauf der Krankheit des Grafen Schuwalow während der ersten Woche als ein vorzügliches Symptom.

(Arbeiterbewegung.) Aus Berlin wird vom 11. d. M. gemeldet: Eine gestern abgehaltene, von 2000 Personen besuchte Versammlung der Schlosser beschloß, in allen Werkstätten, in welchen dies bisher noch nicht geschah, sofort die Forderung des neunständigen Arbeitstages bei gleichen Löhnen zu stellen, und falls dies nicht bewilligt würde, die Arbeit niederzulegen. Die Arbeitgeber werden in einer Montags stattfindenden Versammlung zu den Forderungen der Gesellen Stellung nehmen.

(Deutscher Anwaltstag.) Am 10. d. M. abends nahm der deutsche Anwaltstag in Berlin in Anwesenheit von etwa 3000 Theilnehmern mit einer Begrüßung derselben im Sitzungssaale des neuen Reichsgerichtsgebäudes seinen Anfang. Namens der preussischen Justizverwaltung hieß Sr. Excellenz Justizminister Schönstedt die Versammlung herzlich willkommen. Der anwesende Vertreter der Wiener Advocaten-Kammer, Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Edmund Benedikt, und der Vertreter des Budapester Advocaten-Vereines dankten namens ihrer Körperschaften für die Einladung zum Anwaltstage.

(Die Ernte in Frankreich.) Dem Berichte des Ackerbauministeriums zufolge wird die Getreide-Ernte in Frankreich im Jahre 1896 auf 118,905,098 Hektoliter, gegen 119,967,745 Hektoliter im Jahre 1895 geschätzt.

(Nansen.) Aus Christiania wird gemeldet: Bei dem zu Ehren Dr. Nansens gegebenen Festmahl theilte Professor Brogger mit, daß ein bereits 21,000 Kronen betragender Nansenfond geschaffen wurde, welcher ausschließlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sei. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde, wie das «Berliner Tageblatt» berichtet, den Damen der heimgekehrten Nordpolfahrer vom «Fram» zu Theil. König Oskar von Schweden hatte nämlich bestimmt, daß die alte Mutter des Capitäns Sverdrup vom «Fram», ferner die Mutter der Frau Nansen mit dem fünfjährigen Töchterchen Nansens und dem dreijährigen Töchterchen Sverdrups als Gäste des Königs im königlichen Schlosse zu Christiania bis zum Einzuge der Gefeierten Wohnung nehmen sollen. Frau Nansen und Frau Sverdrup, die ihren Männern entgegengefahren waren, trafen mit ihnen zugleich in Christiania ein.

(Ein Touristenunglück.) Aus Bern wird vom 11. September berichtet: Gestern stürzte Professor Brunert, dessen Wohnort noch unbekannt ist, mit den Führern Imboden und Ruppen am Lyssamm ab. Alle drei blieben todt.

(Erdbeben auf Island.) Die über London eingetroffene telegraphische Nachricht von heftigen vulkanischen Ausbrüchen auf Island hat in Kopenhagen umso stärkere Aufregung hervorgerufen, als dieses Erdbeben vom 27. auf den 28. August als das stärkste seit 1784 bezeichnet wird. In jenem Jahre fand eine entsetzliche Katastrophe statt, die viele Menschenleben kostete und den Eiso-Skafaa ganz mit Lava füllte. Menschenopfer scheint der diesmalige Ausbruch nicht gekostet zu haben, doch muß, wenn überhaupt ein Vergleich mit dem Unglücksjahre 1784 gezogen wird, eine Naturbegebenheit sehr erster Art vorliegen. Wie gemeldet wird, stürzten Kirchen, viele Gehöfte, in einigen Gegenden, besonders in Rangvallahrepp und Holtmannashrepp, fast alle Häuser ein, die Ernte und der Viehstand ward in den betroffenen Gegenden gänzlich vernichtet, und Hungersnoth scheint die unausbleibliche Folge. Island ist, so lange es bewohnt worden, also über 1000 Jahre lang, sehr häufig von Erdbeben heimgesucht worden und in der vorgehichtlichen Zeit, darauf deutet die ganze Beschaffenheit des Landes und seiner Oberfläche, ist es kaum anders gewesen. Ungeheure Strecken Landes, sowohl über wie unter der Schneegrenze, sind mit Lavaschichten bedeckt und nur verhältnismäßig kleine Streifen, besonders an der Westküste, sind weniger vulkanisch. Der Mittelpunkt des Erdbebens ist der Hekla, der bedeutendste der isländischen Vulkane, der seit 1104 zwanzig Ausbrüche zu verzeichnen hat, im Jahre 1878 zum letztenmale, darunter so lange andauernde, wie der Ausbruch vom September 1845 bis zum April 1846.

(Neros Grab.) Das Fest Mariä Geburt wurde heuer in der Kirche Santa Maria del Popolo in Rom, deren Schutzpatronin die Mutter Gottes ist und die auch ein kostbares Bild derselben besitzt, besonders feierlich begangen. Ein vaticanisches Blatt macht nun darauf aufmerksam, daß an der Stelle dieser Kirche früher ein Nussbaum stand, unter dem Kaiser Nero be-

graben wurde. Der Baum hieß daher Neros Baum. Papst Paschal II. ließ nun den Baum umhauen, die Gebeine von dort entfernen und an dessen Stelle das genannte Gotteshaus erbauen.

(Brand.) Aus Petersburg wird vom 11. September gemeldet: Ein großer Brand zerstörte mehrere Etablissements für öffentliche Fuhrwerke. Außer den Holzbauten und dem höheren Inventar verbrannten 22 Pferde und viele Haushiere.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Durchreise.) Gestern nachts passierte mit dem Schnellzuge Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni sammt Gefolge die Station Baibach auf der Fahrt von Trien nach Wien.

(Prinz Egon zu Hohenlohe †) Ueber die letzten Lebenstage und den Tod des tiefbetrauten Prinzen Egon zu Hohenlohe finden wir in dem mit Trauerand erschienenen «Corriere di Gorizia» nachstehende Angaben: Seine Durchlaucht ist laut ärztlichem Ausspruche an Stenose und daraus folgender Lungenlähmung gestorben. Die Wissenschaft schreibt diese Affection dem unmäßigen Tabakgenusse zu, und es heißt, daß sie nicht selten dessen Folge sei. Nachdem der Prinz Dienstag nachmittags in Sagrado geweilt hatte, begleitete er seinen älteren Sohn nach Fiume, wo derselbe in die Marine-Akademie eintreten soll. Er war am 9. d. M. um 7<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr abends mittelst Separatzuges in dreistündiger Fahrt von Fiume hieher zurückgekehrt. Er verweilte dann bis 8 Uhr abends mit seinem Freunde Herrn Körner und begab sich nicht zum Empfange des Ministerpräsidenten auf die Piazza Catterini, sondern erwartete ihn im Südbahn-Hotel, wo sich Graf Badeni und Prinz Hohenlohe, die durch langjährige, brüderliche Freundschaft verbunden waren, herzlich umarmten. Der Prinz, welcher bei voller Gesundheit und in heiterer Stimmung war, zog sich nach dem Souper um 1 Uhr in seine Appartements im Hotel zurück. Heute um 8 Uhr früh war er bereits aus dem Bette und der Diener hatte ihm den schwarzen Kaffee gebracht. Als dieser auf den Ruf des Prinzen gleich darauf ins Zimmer zurückkehrte, fand er den Prinzen im Reglige kniend, das Haupt an einen Sessel gelehnt, leblos. Die Katastrophe hatte ihn in dem Augenblicke ereilt, während er eine Cigarette drehte. Es eilten sogleich mehrere Aerzte herbei, und Herr Körner wurde dringend berufen; menschliche Hilfe war leider nicht möglich, in den Armen der Aerzte und der Freunde hauchte der Prinz seine Seele aus. Von dem Trauersalle wurde der Bruder Prinz Friedrich und die Familie des Verbliebenen (die Witwe, Sternkreuz-Ordensdame Prinzessin Marie zu Hohenlohe, weilte sammt ihren Kindern zur Zeit auf dem Schlosse ihres Vaters Grafen Kaunig in Böhmisches-Leipa. Anm. der Red.) telegraphisch verständigt und da keine Dispositionen für das Beichenbegängnis getroffen werden konnten, wurde die Leiche im Sterbezimmer belassen, dessen Thüre bis zum Eintreffen der Familienangehörigen versiegelt wurde. Rasch verbreitete sich in der Stadt die Todesnachricht und ries allenthalben Bestürzung hervor. In dem Contrast zwischen der festlichen Aufnahme, mit welcher die Stadt heute den Ministerpräsidenten zu begrüßen sich anschickte, und der Trauer, in die sie der Tod ihres Reichsrathsabgeordneten versetzt, liegt ein Verhängnis, das an eine Episode einer antiken Tragödie anknüpft. Das Görzer Blatt würdigt eingehend die Verdienste, die sich der verstorbene Prinz als Reichsrathsabgeordneter um das benachbarte Kronland erworben hat. Während der Zeit, da er den Großgrundbesitz im Abgeordneten-hause vertrat, wandte er zum erstenmale die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf jene furchtbare endemische Krankheit in Friaul, die Pellagra, die durch mangelhafte Ernährung verursacht wird und mit der rettungslosen Giftsummnacht der armen Opfer endet. Er veranlaßte eine medicinische Capacität, den Professor Edmund Neusser, die Krankheit an Ort und Stelle durch alle Stadien zu studieren. Seither ist es in Friaul in dieser Beziehung viel besser geworden. Eine andere Frage, mit der sich Prinz Hohenlohe mit Eifer beschäftigte, war die Regulierung der Wasserläufe in Görz-Grabiska, und in dieser Angelegenheit hielt er im Abgeordneten-hause eine große Rede, welche allgemeines Aufsehen erregte. In die letzten Zeiten fällt seine Thätigkeit im Interesse des Ausbaues der Friauler Localbahn über die Reichsgrenze, es sollte ihm aber nicht mehr vergönnt sein, die Verwirklichung seiner Pläne zu erleben.

(Der gestrige Sonntag.) Den Herbst mit seinen Früchten und Freuden, die schönsten Jahreszeit in diesem Himmelsstrich, kündet der Altweiber-sommer mit tausenden glühenden und schimmernden Färbchen an. Willkommen sollen uns die herrlichen Tage sein und uns die Leiden des verregneten Sommers vergessen machen! Freudige Empfindungen schwebten auch gestern über der Stadt, man freute sich von Herzen, daß endlich einmal ein Fest- und Erholungstag angebrochen war, ein Sonntag, an dem Jupiter pluvius ruhte. Das Wetter war also ausgezeichnet, die Stimmung im allgemeinen wie im besondern eine freudige, und Tausende verließen die Stadt, um sich in die frische Gebirgsluft zu flüchten oder in der Umgebung die Freiheit eines kurzen Landausenthaltes

zu genießen. Es gibt so manches Plätzchen in der nächsten Nähe der Stadt, das geeignet ist, die Gelegenheit zu den Fußtouren in einer gebirgigen Gegend zu ersetzen, wenn man nicht gerade von der Leidenschaft besessen ist, stundenlang bergauf und dann wieder bergab zu steigen. An Naturschönheiten fehlt's überdies in der Umgebung auch in der Ebene nicht, und die Herbstzeit soll in dieser Beziehung recht gründlich ausgenützt und der Beweis erbracht werden, daß die Natur überall herrlich ist «auf Bergeshöhen und tief im Thal» — wenn der Mensch nicht hinzutritt mit seiner Dual! Man sah auch gestern Scharen auf den Straßen der Ebene wandeln — sei es nach St. Veit, zum Alex, nach Kaltenbrunn, in den prächtigen Park nach Laverca und in andere geeignete Gefilde, «wo's gut zu weilen ist!» Heiter und wohl-gemuth marschierte jung und alt aus, heiter und wohl-gemuth lehrte alles heim, frisch gestärkt zu neuer Arbeit an den kommenden mühseligen Werktagen.

(Personalnachricht.) Zum Oberlehrer an der Knaben-Volksschule des deutschen Schulvereines in Baibach wurde Herr Adolf Weinlich aus Prag ernannt.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Polizeiliches.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden keine Verhaftungen vorgenommen; vom 12. auf den 13. l. M. wurden drei Verhaftungen vorgenommen, und zwar: zwei wegen Excesses und eine wegen Vaccinens.

(Der Fall Carman.) Am 11. d. M. wurde in Fuzine, Gemeinde Mariafeld, ein Leichnam weiblichen Geschlechtes aus dem Baibachflusse gezogen, welcher mit der vermissten Schuhmachers-Gattin Gertraud Carman in Baibach identisch zu sein scheint. Die Leiche, an der Verletzungen am Kopfe sichtbar waren, wurde in die Todtenkammer nach Mariafeld überführt, um hier von der Gerichtscommission beschaut zu werden.

(Schadenseuer infolge Blitzschlages.) Am 6. d. M. schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Felt in Brh bei St. Georgen ein und setzte den Dachstuhl in Flammen, der sammt dem darin befindlichen Mobiliar niederbrannte. Der hiedurch entstandene Schaden beträgt 500 bis 600 Gulden. Affecuriert ist Felt nicht.

(Opfer des Böllerschießens.) Der verheh. Schneider Rajgelj und die Burschen Johann und Leopold Rajgelj aus Sutna bei Bischofslad waren beim dortigen Kirchweihfeste am 31. August mit dem Abfeuern von Böllern beschäftigt. Hierbei explodirte das Pulver vorzeitig und die beiden Unvorsichtigen erlitten entsetzliche Brandwunden. Beim Leopold Rajgelj ist die ganze rechte Gesichtshälfte, es sind beide Unterarme bis über die Ellbogengelenke, die Vorderseiten beider Oberschenkel und ein Theil des Unterleibes vollständig von der Haut entblößt und die Körpertheile meist mit eiterigen Exsudaten belegt, ebenso ist beim Johann Rajgelj beinahe das ganze Gesicht und ein Theil der Vorderarme ebenfalls von der Haut entblößt. Die beiden schwer Beschädigten befinden sich im Landespitale in Baibach in Behandlung.

(Entwischen.) Am 9. d. M. früh ist von der in Puterhof nächst Neumarkt beschäftigten Zwänglings-abtheilung der 49jährige, nach Moos im politischen Bezirke Böllermarkt zuständige Rantner Zwängling Georg Petrounig entwichen und wurde bisher noch nicht zuhande gebracht.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 6. August 1896 vollzogenen Wahl des Gemeindevorstandes in St. Martin bei Vittai wurden Alois Susteršič, Realitätenbesitzer in St. Martin bei Vittai, zum Gemeindevorsteher, zu Gemeinderäthen die Realitätenbesitzer: Johann Rus in St. Martin, Leopold Hofnik in Brezje, Johann Breznitar in St. Martin, Josef Bonešič in Preška, Ignaz Rozina in Beskovec und Anton Bobše in Groß-Kostrelnic gewählt.

(Sanitäre.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in Idria vier Erwachsene an Typhus und sieben Kinder an der Diphtheritis, von welcher letzteren eines bereits genesen ist, zwei aber gestorben sind. Der Stand der an Scharlachdiphtherie Erkrankten beträgt in Wippach derzeit noch drei, in Langensfeld sieben und in Budanje zehn Kinder und einen Mann.

(Der Bezug von Viehsalz.) Die «Presse» schreibt: «Derzeit beschäftigt man sich, wie verlautet, bei den zuständigen Centralstellen mit der Frage einer Revision der für die Landwirtschaft so wichtigen Bestimmungen über den Bezug von Viehsalz. Die gegenwärtigen Bestimmungen machen bekanntlich diesen Bezug dem Interessenten fast unmöglich. Wenn nun die Revision von einer beabsichtigten Modification dieser Normen, wie wir Grund zu glauben haben, richtig ist, so darf man wohl hoffen, daß diese Aenderungen in liberalem Sinne erfolgen und es der Landwirtschaft ermöglichen werden, von den ihr zugedachten Begünstigungen auch thatsächlich Gebrauch zu machen.»

**Neueste Nachrichten.**

**Manöver in Galizien.**

(Original-Telegramm.)

Przemysl, 12. September. Se. Majestät der Kaiser kehrte gestern um 9 Uhr abends aus dem Manöverterrain in das Barackenlager bei Lipowica



zurück. Se. Majestät wurde trotz des strömenden Regens von der Landbevölkerung in Bratycze erwartet. Heute früh begab sich der Monarch mit Gefolge auf das Manöverterrain, wo bis 1 Uhr Uebungen stattfanden, die in den Abendstunden fortgesetzt wurden. Zu dem morgen stattfindenden Empfange in Przemysl erscheint zahlreicher Adel und eine Deputation der Stadt Lemberg. Bei der Rückkehr nach Wien am 16. September wird Se. Majestät der Kaiser in Krakau aus dem Hofzuge steigen, um die Huldbigung der auf dem Bahnhofe versammelten Behörden und Repräsentanten entgegenzunehmen.

Przemysl, 13. September. Das gestrige Festungsmanöver ward infolge heftiger Regengüsse vorzeitig abgebrochen, das Feuer eingestellt. Nachts hat sich das Wetter aufgehheitert. Se. Majestät der Kaiser wohnte heute einer stillen Messe im Dome bei und stattete dem Corpscommandanten von Galgoczy einen Besuch ab, sodann fanden Empfänge statt. Der Landmarschall hielt eine begeisterte patriotische Ansprache und betonte unter anderem, die Gefühle unwandelbarer Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit wurzeln nicht nur tief im Herzen aller, sondern sind auch zum mächtigen Factor im politischen Leben des ganzen Landes geworden, sie bilden in allen wichtigen Momenten die Richtschnur für die politische Haltung seiner Vertreter. Se. Majestät der Kaiser dankte huldvollst und versicherte das Land und die Versammelten seiner unveränderten Gnade und Gewogenheit. Es wurden sodann die Geistlichkeit, die Behörden, der Lehrkörper und Deputierte empfangen. Mittags lehrte Seine Majestät der Kaiser ins Lipowicaer Barackenlager zurück; allenthalben, wo der Monarch erschien, wurde er ununterbrochen mit stürmischen Ovationen begrüßt.

**Die Reise des Herrn Ministerpräsidenten.**

Triest, 12. September.

(Original-Telegramme.)

Nach dem Empfange begab sich der Herr Ministerpräsident Graf Badeni in Begleitung des Statthalters zu den Lagerhäusern und unterzog dieselben einer genauen Besichtigung, wobei die Lagerhausverwaltung die nöthigen Aufklärungen gab. Der Lagerhausverwalter Minas unterließ es nicht, dem Ministerpräsidenten die prekäre Lage des Triester Handels an der Hand der bezüglichen Daten zu schildern. Besonders anerkennend äußerte sich der Ministerpräsident über die den modernsten Anforderungen der Technik entsprechende Maschinenhalle und Electricitäts-Anstalt. Nach einem mehr als halbstündigen Aufenthalte verließ der Ministerpräsident die Lagerhäuser und fuhr in das Gebäude der Post- und Telegraphen-Direction, wo Ober-Postdirector Potorny mit dem Beamtenkörper den hohen Besuch empfing. Der Ministerpräsident besichtigte vorerst die große Halle, deren Umfang und gediegene Pracht seine lebhafteste Bewunderung erregten. Auch der große Telegraphensaal sowie die Telephoneinrichtungen fanden seine Anerkennung. Ober-Postdirector Potorny geleitete hierauf den Ministerpräsidenten in den Sitzungssaal und hielt daselbst im Beisein des Beamtenkörpers eine Ansprache, worin er die Verdienste des Ministerpräsidenten um die Hebung der materiellen Lage der Staatsbeamten in herdedten Worten pries und denselben der unwandelbaren Dankbarkeit und Verehrung der Beamten versicherte. Der Ministerpräsident dankte und versprach, den Wünschen der Staatsbeamten auch fernerhin die kräftigste Unterstützung zuteil werden zu lassen, sprach aber auch den Wunsch aus, es möge die Staatsbeamtenchaft unter Beiseitestellung politischer Bestrebungen sich in der Liebe zu Kaiser und Vaterland vereinigen und einträchtig ihrem Berufe zum Wohle des Staates und der Bevölkerung nachkommen.

Von der Postdirection fuhr der Ministerpräsident in das städtische Armenhaus und wurde dort vom Bürgermeister Dr. Pitteri, dem Reichsraths-Abgeordneten Burgstaller und von der Direction begrüßt. Der Ministerpräsident nahm die Anstalt in allen ihren Räumlichkeiten in Augenschein und war von der muster-gültigen Einrichtung, der peinlichen Ordnung und Disciplin angenehm berührt. Graf Badeni sprach dem Bürgermeister wiederholt sein vollstes Lob über das vorzüglich gehaltene Institut aus. In dem großen Hofraume waren die Siechen und die Jugend mit Musikkapellen aufgestellt, welche die Volkshymne intonierten.

Ministerpräsident Graf Badeni begab sich sodann zur Kathedrale St. Just. Vor derselben entbot Pfarrer Domherr Martellanz dem Ministerpräsidenten seinen Willkommengruß. In der Kirche ließ sich Graf Badeni vom Director des städtischen Alterthumsmuseums Puschi die Sehenswürdigkeiten zeigen und besichtigte den alten Thurm sowie später das Museum Windelmann der Stadt Triest, das besonders alte Funde aus Aquileja enthält. Nachmittags 4 Uhr setzte der Ministerpräsident die Besichtigungen fort und begann mit dem Seehospiz in Triest. Der Präsident Dr. Castiglioni dankte in bewegten Worten für den auszeichnenden Besuch und machte in den Räumlichkeiten der Anstalt den Cicerone.

Der Ministerpräsident zeigte sich von den Einrichtungen des ausgezeichnet geleiteten Instituts, von dem Aussehen der darin untergebrachten 165 Pflöglinge aus allen Provinzen des Reiches aufs höchste befriedigt und zollte der Direction seine wärmste Anerkennung. Es folgte sodann die Besichtigung des Lloyd-Arsenals unter Führung des Lloydpräsidenten Baron Kalchberg und Arsenals-Directors Rodolitsch. Außerdem hatten sich sämtliche Verwaltungsräthe des Lloyd eingefunden. Der Ministerpräsident inspicierte den Modellsaal, die Maschinenhalle, die Abtheilung der elektrischen Bohr- und Schneidmaschine und das im Trockenock liegende Dampfschiff «Kleopatra». Während des Rundganges richtete der Ministerpräsident an die ihn geleitenden Herren über alle einschlägigen Angelegenheiten Fragen und bekundete auch hier jenes vielseitige und unermüdlige Interesse, wodurch er während seines Aufenthaltes in Triest seine fürsorgliche Antheilnahme für die Bedürfnisse und Angelegenheiten der Stadt bewies.

Im Salon des Schiffes «Kleopatra» trug der Ministerpräsident seinen Namen in das Schiffsalbum ein. Beim Verlassen des Lloyd-Arsenals sprach sich der Ministerpräsident über die hier gewonnenen Eindrücke lobend aus. Die Reihe der Besichtigungen beschloß ein Besuch im städtischen Krankenhaus. Dort machten Bürgermeister Dr. Pitteri und der Director des Krankenhauses Dr. Nicolich die Honneurs. Der Ministerpräsident ließ sich verschiedene Abtheilungen zeigen und drückte auch hier dem Bürgermeister über das städtische Institut, welches ebenso wie das Armenhaus der Stadt zur Ehre gereiche, seine Anerkennung aus. Um 7 Uhr gab der Statthalter und Gemahlin im Festsaale der Statthalterei zu Ehren des Ministerpräsidenten ein Galadiner zu 26 Gedecken. Während des Diners besorgte die städtische Kapelle die Tafelmusik.

Paranzo, 12. September. Ministerpräsident Graf Badeni reiste heute um 7 Uhr früh in Begleitung des Statthalters Ritter von Rinaldini, des Ministerial-Secretärs Dr. Ritter von Wiener und des Präsidial-Secretärs der Statthalterei Freiherrn von Winkler von Triest ab, um per Wagen eine Inspectionsfahrt ins Innere von Istrien zu unternehmen. Bürgermeister Dr. Pitteri gab dem Herrn Ministerpräsidenten bis zur Grenze des Stadtgebietes das Geleite und verabschiedete sich daselbst, indem er für den Besuch der Stadt Triest und für das während des Aufenthaltes für die Angelegenheiten und Einrichtungen der Stadt geschenkte wohlwollende Interesse seinen innigen Dank aussprach. Graf Badeni dankte dem Bürgermeister in warmen Worten für die ihm zuteil gewordene gastliche Aufnahme.

Bei der istrianischen Grenze und dem Betreten des Bezirkes Capodistria begrüßten Statthaltereirath Schaffenhauer, der Leiter des Bezirkes, und Landesauschuß Gambini ehrerbietig den Ministerpräsidenten. Auch in Istrien wetteiferte die Bevölkerung in dem Bestreben, dem Herrn Ministerpräsidenten eine loyale und glänzende Aufnahme zu bieten. Die Wärme und Herzlichkeit des Empfanges steigerten sich von Ort zu Ort, und vielfach konnte sich der Herr Ministerpräsident des ihn umbrausenden Jubels kaum erwehren. Die erste Gemeinde, deren Gebiet durchquert wurde, war Muggia, wo der Gemeinderath und der Clerus sowie eine Musikkapelle sich an der Reichsstraße eingefunden hatten, um den Herrn Ministerpräsidenten zu begrüßen. An der Grenze der Gemeinde Capodistria erwartete Bürgermeister Cobol an der Spitze der Gemeindegewählten den Herrn Ministerpräsidenten. Bei der Einfahrt in die Stadt Capodistria wurde Graf Badeni von einer mehr als fünftausendköpfigen Volksmenge mit stürmischen Zurufen empfangen, während die städtische Musikkapelle die Volkshymne intonierte. Die Stadtwache in Gala-Adjustierung bildete Spalier. Zum Empfange hatten sich Domprompt Monsignore Petronio mit dem ganzen Clerus, die Staatsbeamten und alle Notabilitäten eingefunden. Der Herr Ministerpräsident besichtigte mit großem Interesse den ein Stück von Venedig darstellenden großen Platz, hierauf die Domkirche und begab sich sodann in das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, wo er sich den Beamtenkörper vorstellen und sich über alle wissenswerten Angelegenheiten, namentlich über das Schulwesen, informieren ließ.

**Die Vorgänge in der Türkei.**

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 12. September. Das armenische Comité machte gestern allen Botschaften die Mittheilung, daß es, falls die nächtlichen Razzias und die Vernichtungsmaßregeln gegen die Armenier fort-dauern, neuerlich deutliche Lebenszeichen geben werde. Man befürchtet einen eventuellen Coup gegen eine Botschaft und hat Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Marschall Schakir Pascha wurde zum Chef der kaiserlichen Militärkanzlei und zum Präsidenten der Commission zur Heimsendung der Armenier ernannt. Den Sitzungen dieser Commission werden die Dragomans

der Botschaften beiwohnen. Inzwischen dauern die Massenverhaftungen und Abschiebungen fort. Alle Arreste, die Polizeigebäude und mehrere Kasernen sind mit Verhafteten überfüllt, welche sehr schlecht behandelt und ebenso verpflegt werden.

Athen, 12. September. Mit der Sicherheit auf dem flachen Lande in Areta ist es noch immer nicht zum besten bestellt. Es finden häufige Zusammenstöße statt. Man hofft, daß nach Verkündung des die kretensischen Reformen enthaltenden Fermans Ruhe und Ordnung wieder eintreten werden. Die Presse commentiert die Wiederernennung des Generalgouverneurs Berovitsch in günstigem Sinne.

**Telegramme.**

Wien, 13. September. (Orig.-Tel.) Dem «Fremdenblatt» zufolge ernannte Se. Majestät der Kaiser anstatt des verstorbenen Grafen Szechen den gewesenen Sectionschef im Ministerium des Außern Grafen Adalbert Sziraky zum Obersthofmarschall.

Wien, 13. September. (Orig.-Tel.) Heute fand im Arkadenhofe des Rathhauses in Anwesenheit von etwa 10.000 Bauern der erste niederösterreichische Bauerntag statt. Namens der Regierung begrüßte Statthalter Graf Kielmannsegg, mit stürmischem Beifalle begrüßt, die Versammlung. Ein Telegramm des Ackerbauministers Graf Ledebur, in welchem er seinem Bedauern Ausdruck gibt, durch eine Dienstreise nach der Bukowina am Erscheinen verhindert zu sein und unter theilnehmenden Grüßen versichert, daß er jederzeit den Kundgebungen des hartbedrängten, schwergeprüften Bauernstandes Rechnung tragen werde, wurde mit einem Dank-telegramme beantwortet und unter stürmischen Hochrufen auf den Kaiser beschlossen, das Präsidium des Bauern-tages als Deputation zum Kaiser zu entsenden.

Brüg, 13. September. (Orig.-Tel.) Die Nacht war vollständig ruhig. Der Wasserzufluß in den Gruben war bis 10 Uhr stärker, sodann mäßig an-steigend. Für heute früh ist die Ankunft des Statthalters angekündigt.

Berlin, 13. September. (Orig.-Tel.) Die Morgenblätter melden aus Brüssel, daß gelegentlich einer vorgestern im Laekener Schlossparke unternommenen Spazierfahrt des Königs die Pferde scheuten und den Wagen in den Teich schleuderten, wobei der Adjutant des Königs und der Kutscher verwundet wurden. König Leopold schwebte in Gefahr, zu ertrinken. Prinzessin Clementine und herbeigeilte Dienerschaft befreiten den König aus seiner gefährlichen Lage.

Paris, 13. September. (Orig.-Tel.) Der Präsident der Republik, Faure, ist gestern abends nach Angoulême abgereist, um den daselbst stattfindenden großen Truppen-Manövern beizuwohnen.

Paris, 13. September. (Orig.-Tel.) Präsident Faure traf um 9 Uhr vormittags in Angoulême ein und wurde vom General Billot empfangen, der ihm die fremdländischen Officiere vorstellte, welche der Präsident der Republik willkommen hieß.

Paris, 13. September. (Orig.-Tel.) Der unter dem falschen Namen Rabardy bekannte Anarchist Clarenson, der Urheber der Explosionen im Faubourg Saint Martin und in der Rue Saint Jacques in Paris im Jahre 1894, wurde in Montpellier verhaftet und legte ein Geständnis ab.

Sofia, 13. September. (Orig.-Tel.) Die «Agence Balcanique» meldet: Die Municipalwahlen in Sofia vollziehen sich in voller Ordnung. Die Opposition zweifelt daran, auch nur einen partiellen Erfolg zu erringen. Nachrichten aus dem Innern besagen, daß sich die Wahlen auch in allen Provinzstädten in voller Ruhe vollziehen und die Ansichten der Regierungs-partei überall vorzügliche sind, selbst in den Städten, wo die Opposition am stärksten ist, so in Tirnovo und Bana.

Petersburg, 13. September. (Orig.-Tel.) Durch eine kaiserliche Orde wurde dem Adjuncten des Polizei-Großmeisters von Moskau, Obersten Rudnew, ferner dem Adjuncten des Polizeimeisters von Moskau, Obersten Budberg, und dem Person des Polizei-Großmeisters attachierten Oberstlieutenant Pomeranzew ein strenger Verweis erteilt, weil sie, wie die Untersuchung über das Unglück auf dem Chodinsky-Felde ergab, ihre Pflichten vernachlässigten.

Kairo, 12. September. (Orig.-Tel.) Wie es sich nunmehr herausstellt, beschränkte sich der Unfall des Kanonenbootes in Roschah (nicht Atasche) darauf, daß nur der Dampfcylinder und nicht der Dampfmotor platt ist. Der Unfall verzögert zwar den Vormarsch der Expedition ein wenig, doch hofft man mit den Reparaturen in einigen Tagen fertig zu werden.

New-York, 12. September. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung aus Wilmington (Delaware) wurde der Capitän des Dampfers «Laurada» unter der An-schuldigung, am 5. August eine militärische Expedition gegen Spanien organisiert zu haben, verhaftet.



Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Studienblätter für Portrait-Photographen, 1. Sammlung, fl. 5-40. — Pech, Christliche Lebensphilosophie, fl. 2-10. — Pfeiffer, Studien bei Hans von Bülow, fl. 1-80. — Pfeiffer, Nachtrag zu Studien bei Hans von Bülow, fl. 1-20. — Lejtin, Unsere Landsteute auf Reisen, fl. 1-50. — Fleischner, Desterreichische Bürgerkunde, fl. — 80. — Berg-Kesseltöden, Kaiserliche Briefe an eine Dame, fl. 1-05. — Sauerhering, Baboecum für Künstler, 1., fl. 1-44. — Mach, Populärwissenschaftliche Vorlesungen, fl. 3. — Marschner, Waffen- und Schießwesen, geb. fl. 2-80. — Sägmüller, Die Thätigkeit und Sichtung der Cardinale bis Papst Bonifaz VIII., fl. 3. — Rieremberg, Der Weg zur Vollkommenheit, fl. 1-32. — Willen und Landhäuser, fl. 12-12. — Gesetze zur Abwehr und Tilgung ansteckender Thierkrankheiten, fl. 2. — Rathgeber für Einjährig-Freiwillige-Aspiranten, fl. 1. — Wörz, Die Dugshunde, fl. 1-50. — Wörz, Der vollständige Vorfes- und Gebrauchshund, fl. 2-04. — Gottschall, Aretin und sein Haus, fl. 3. — Hartmann, Unter den Gnommen im Untersberg, fl. 3-30. — Turquan, Die Schwestern Napoleons, fl. 2-76. — Jotai, Ein entgleister Stern, fl. 1-80. — Bessler, Lehrbuch der Bienezucht, 2. Aufl., fl. — 78. — Jahresbericht über die Erfahrungen und Fortschritte der Landwirtschaft, 10. Jahrgang, 1895, geb. fl. 5-40. — Schill, Jahresbericht über die Fortschritte der Diagnostik im Jahre 1895, fl. 2-04. — Enzberg, Fridtjof Nansen, fl. — 30. — Pauli, Beiträge zur Thätigkeit des Gerichts-Commissärs, fl. — 50. — Vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant. Am 12. September. Dr. Sweti, Bozen. — Nowak, Beamter, Eisern. — Witschke, Privat, Schloss Burgstall. — Alo, Priester; Gentile, f. Familie, Swingar, f. Familie, Bryer, f. Gemahlin, Private; Sommer, Fachtlehrer, f. Gemahlin; Ritter von Astolfs, f. Gemahlin, Trieste. — Spiz, Kfm., Warasdin. — Staudinger, f. Gemahlin, Rojanis, Janisch, Kfite, Wien. — Veit, Kfm., Brünn. — Stepischnegg, Leherin, f. Schwester, Grahovo. — Munz, Kfm., Gr. Kanizja. — van Hoeben, Rotterdam. — Benerandi, f. f. Oberlieutenant, Trebinje.

Hotel Stadt Wien.

Am 12. September. Godina, Budenmayer, Herling, Kfite.; Wostry, f. f. Beamter; Kobelka, Robistin, Wien. — Schott, Kfm., Frankfurt a./M., — Veil, Private, f. Tochter, Graz. — Kastelik, Kfm., Randia. — Stanger, Bau-Unternehmer, f. Familie, Mostar. — Dr. Neumeier, f. f. Ger.-Adjunct, Rabersburg. — Paulus, Kfm., Crefeld. — Dr. Schwab, f. f. Ger.-Adjunct,

Dr. Neustadt. — Weinlich, Oberlehrer, Laibach. — Szyblowski, Privat, Brezno. — Senz, f. f. Oberlandesgerichtsraths-Gattin, f. Rama, Treffen. — Plesto, Privat, Eilfi. — Hirsch, Fabriksbesitzer, Schlan.

Hotel Bayerischer Hof.

Am 11. September. Huner, Bergant, Marine-Unter-Offic., Pola. — Milay, Monteur, Wien. — Matschel, Wirt, Gottschee. — Pauer, Tapezierer, Laibach. — Berberber, Zimmermann, Kapendorf. — Wittne, Besizer, Unterkrill. — Futier, Besizer, Sella. Am 12. September. Dr. Mayer, Arzt, f. Frau, Stadenhof. — Mlinz, Domvicar; Altschauer, Advocatenstochter, f. Schwager und Schwester, Regensburg. — Hellevid, f. Forstadjunct, Fürth. — Reiningger, Lehrer, Töpliz. — Wittreich, Besizer, Gottschee.

Lottoziehung vom 12. September.

Linz: 44 66 29 88 3  
Triest: 83 79 72 27 41

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for Sept 12, 13, 14.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 16.9° und 16.3°, beziehungsweise um 1.6° und 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach Congressplatz Nr. 2 empfiehlt ihr (3961) 11-1 vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen und auswärtigen Lehranstalten, insbesondere im k. k. Ober- und k. k. Untergymnasium, der k. k. Oberrealschule und den k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten dahier, den Privat- wie den Volks- und Bürgerschulen eingeführten Schulbücher in neuesten Auflagen, geheftet und in dauerhaften Schulhänden, zu den billigsten Preisen. Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis abgegeben.

Apotheke Trnkoczy, Wien V. Doctor v. Trnkoczys Balsam (Tinctur) m. nebenstehender Engel-Schutzmarke, welche behördlich geschützt ist. Kraft und Wirkung dieses uralten Volksheilmittels sind bekannt. Als Magentinctur etc. schleimlösend, abführend, Appetit erregend, starkend etc., ist in den meisten Fällen mit gutem Erfolg erprobt. 1 Flasche 10 kr., 12 Flaschen 1 fl., 6 Dutzend franco Post nur 5 fl. verkauft und versendet mit umgehender Post nach allen Richtungen der Welt die Apotheke Trnkoczy in Laibach neben dem Rathhause wohin ausschließlich alle Postbestellungen zu richten sind. (3860) 2 Apotheke Trnkoczy in Graz

Course an der Wiener Börse vom 12. September 1896.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Eisenbahn-Staatsanleihen, Fonds, Prioritäts-Obligations, Diverses, Bank-Aktionen, Aktien von Transport-Unternehmungen, Wechsel, Renten, etc.

Französin geprüfte Lehrerin, ertheilt gründlichen Unterricht gegen mäßiges Honorar. Anzufragen Prescherplatz Nr. 3, I. Stock. (3924) 3-3

Dienstboten jeder Kategorie bekommen sofort gute Plätze (auch von auswärts), namentlich Köchinnen, Stubenmädchen und Mädchen für alles. Näheres durch das Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungsbureau G. Flux, Rain Nr. 6 Laibach. St. 28.360.

Razpis službe vratarja pri mestni klavnici. Pri mestni klavnici popolniti je začasno službo vratarja z letno plačo 300 gld., prostim stanovanjem in službinsko obleko. Kdor hode prosil za to službo, mora dokazati, da je oženjen, da ni star nad 35 let, da je trdnega zdravja in gledé vedenja na dobrom glasu; razun tega pa, da zna dobro pisati in računati. Tako opremljene prošnje je vlagati do 24. dne septembra letos pri podpisnem magistratu. Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dné 10 septembra 1896.

Geprüft und anempfohlen vom Dr. Hager in Frankfurt a. d. Oder, vom Prof. Dr. E. Rossoni, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Rom, vom Prof. Dr. Gualdi, Director des Spitals S. Maria della Consolazione in Rom, vom Prof. De Renzi, Director der ersten medicinischen Klinik der Universität in Neapel, vom Senator Prof. Semmola, Director der therapeutischen Klinik der Universität in Neapel und von vielen anderen hervorragenden Aerzten; die Magen-Tinctur des Apothekers Piccoli in Laibach regelt die Functionen der Verdauungsorgane, stärkt den Magen, fördert die Verdauung und die Leibesöffnung. (504) 40-33 Ein Fläschchen kostet 10 kr.